

Rabenlied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 51

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— **Rabenlied.** —

Es trächten die Raben so wild und so schrill,
Man wußte nicht, wo hinaus es will.
Sie flatterten um den ganzen Bau,
Als wäre ein Habicht in ihrem Gau.
Nun aber weiß man im ganzen Rund,
Was sie so stark und so schwer verwund't.
Am Käse, den längst sie gerne gehabt,
Sich selber der Eigentümer labt.
Der Eigentümer mit fröhlicher Miene,
Er bezog ihn direkt aus dem — Tessin.

Loui: Wie wett's echt de ga mit der Verfassig?

Res: I weiß's nit, aber i fürche — — —

Loui: Macht das, wo mer grad jetzt ist yg'falle, de fehl't's, söll mi der Zufeltüfel pite, nit!

Res: Was wär' es de?

Loui: Dir müßit i jedes Exemplar e Biß Chäs oder e Wurst ilyre, de nimmt se, mi Seel, Feder a.

Res: Du heßt bigost recht, das würdt no viel mehr, als die schönst Botschaft.

Vater: Denkt ume, mini liebe Ghinder, früher ist All's viel schöner und besser ghy, als jetzt. Es het beßeri Jahr gä und weniger Schelme und Spitzbube.

Kudeli: Ja, und gäll Vater, d'Kinder hei a viel beßeri Eltere gha, als gegewärtig.

Professor: „So, das Chronische hätten wir nun behandelt, nun kommen wir zum Akuten. Können Sie mir vielleicht sagen, was a kut ist?“

Student: „Herr Professor, a Kut is der Gemahl von aner Tauben.“

Mesmer, auf dem Thurm das Feuerhorn in der Hand, zu der in Bereitschaft stehenden Spritzenmannschaft hinabrufend: „Soll ich blasen?“
„Ja, rußt du mein Vaterland“, ruft man hinauf.

— **Briefkasten der Redaktion.** —



L. V. i. T. Nein, der Berg hat nicht eine Maus geboren, sondern dem Widerspänstigen wurde der Platz angewiesen, der ihm gebührt. — **? I. B.** Den stimmenzählenden Apotheker dürfen wir unsern Lesern nicht vorführen, da er eine Belaidigung enthält. — **K. i. Z.** In der Buchdruckerei Meyer in Luzern sind sieben in einem stattlichen Bändchen die „poetischen Verfluchte“ von Noos erschienen, welche wir Allen, denen die schweizerische Litteratur am Herzen liegt, auf's Wärmste anempfehlen können. Unter diesen „Verfluchten“ steht große Gewandtheit in der Form und pulst ein für poetische Schönheiten reich begabter Geist. — **? ?** Das Kammerleiterchor in Corti, von welchem die „Fr. Btg.“ meldet, wird sich wohl nicht mit Musik beschäftigen. — **Plautz.** Die Klappbörn über diese Herren sind so zahlreich, daß wir eine ganze Nummer damit füllen könnten. Aber des grausamen Spiels ist jetzt doch wohl genug. — **H. i. Soh.** „Büsch und Zwiebele“ sind zwei St. Gallische Besucher der Landesausstellung in Zürich, welche allerlei komische Abenteuer zu erzählen wissen. Das lesenswerthe Büchlein ist, wenn wir nicht irren, durch Zahnarzt Denzel in St. Gallen zu beziehen. — **J. i. W.** Besten Dank. — **F. P. i. E.** Gerne, aber es wunderte uns wirklich auch. — **Nemo.** Zwei Greise; lebt man denn dort an den Wirtstischen nur von solchen? — **W. N. i. H.** Jetzt müßten wir doch noch bei Seite liegen. Wir bitten um die Statuten des sch. V. b. G. — **Fink.** Besten Dank und Gruß. — **O. F.** Das Gedichtchen stammt zuverlässig von Schiller, findet sich aber nicht in den Sammlungen. — **Peter** soll uns stets gerne willkommen sein, wenn er recht fidel ist. — **Orion.** Dürfen wir um irgend welche nähere Angaben bitten? An ein Truppenaufgebot glauben wir nicht. — **J. L. i. A.** Herzlichste Gratulation. — **Spatz.** Mit Vergnügen; allein wir hätten doch die Bürger auch gern gesehen. Der „Samichlaus“ kommt in gebildeten Gegenden erst auf Neujahr und nicht auf Weibnacht. — **Paris.** Wir bitten um gef. Aufgabe der Erneuerungen. — **S. i. L.** Der Kampf dreht sich nicht um die Religion, sondern um das Recht des Staates im Staate. Das müßte eigentlich etwas mehr betont werden, aber es mag ja diesen Volksaufklärern nicht. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

„**Der Gastwirth**“

Organ der schweizerischen Wirthe

erscheint von Neujahr an wöchentlich

und kostet per Jahr nur Fr. 5. —

Dieses Blatt, das in kurzer Zeit einen ausserordentlichen Erfolg hatte, wird allen **Wirthen** und deren **Geschäftsfreunden**

zum **Abonnement** bestens empfohlen.

Man abonnirt bei **allen Postbureaux** und bei der **Unterzeichneten.**

INSERATE, insbesondere solche, welche den **Wirthschaftsbetrieb** beschlagen, **finden wirksamste Verbreitung.**

Aufträge gefl. durch **alle Annoncen-Expeditionen** oder direkt an

Die **Expedition des „Gastwirth“** in **Zürich.**

Gros & Détail.

CHARLES WEIDER

Zürich - Weggengasse - Zürich

Comestibles fins, Conserves alimentaires,

Légumes primeurs du Midi. (B. 25)

Envoi du Prix-Courant sur commande.

Fass-Aufzüge und Krahen jeder Art,
Waagen und eiserne Transport-Geräthe
für Kellereien

liefert als Spezialität

Friedrich Hamm,

Darmstadt.

(M. 1) **Veltlinerweine**
fein und real
Détail, korb-, kisten- und
fassweise
D. Huonder,
8 Schlüsselg. 8, Zürich.



Waffe gegen Rahm- und Essigpilze, gegen Trübung erregende Zellen in dem entwickelten Wein: Salicylsäure (Kolbe's Patente)

geruchfreies, geschmack- und farblos lösliches, weißes krystallin. Pulver. Minimale Mengen sichern die **Konservirung** von unverdorbenen Naturweinen. (N. 2)

NB. Originalverpackung unter Marken-Verschluss der **Salicylsäurefabrik Dr. F. v. Heyden** Dresden ist, sowie freie Druck-Lehrschrift, durch jede **Droguerie** und **Apotheke** erhältlich.